

Kyrylo Tkachenko

## **Rechte Tür Links**

Radikale Linke in Deutschland, die Revolution und der Krieg in der Ukraine, 2013–2018

*ibidem*  
Verlag

# UKRAINIAN VOICES

---

Collected by Andreas Umland

- 42 *Dominika Rank*  
Matzewe in meinem Garten  
Abenteuer eines jüdischen Heritage-Touristen in der Ukraine  
ISBN 978-3-8382-1810-6
- 43 *Myroslaw Marynowytsch*  
Das Universum hinter dem Stacheldraht  
Memoiren eines sowjet-ukrainischen Dissidenten  
Mit einem Vorwort von Timothy Snyder und Nachwort von  
Max Hartmann  
ISBN 978-3-8382-1806-9
- 44 *Konstantin Sigow*  
Für Deine und meine Freiheit  
Europäische Revolutions- und Kriegserfahrungen im heutigen  
Kyjiw  
Mit einem Vorwort von Karl Schlögel  
Herausgegeben von Regula M. Zwahlen  
ISBN 978-3-8382-1755-0
- 45 *Kateryna Pylpynchuk*  
The War that Changed Us  
Ukrainian Novellas, Poems, and Essays from 2022  
With a foreword by Victor Yushchenko  
ISBN 978-3-8382-1859-5

The book series “Ukrainian Voices” publishes English- and German-language monographs, edited volumes, document collections, and anthologies of articles authored and composed by Ukrainian politicians, intellectuals, activists, officials, researchers, and diplomats. The series’ aim is to introduce Western and other audiences to Ukrainian explorations, deliberations and interpretations of historic and current, domestic, and international affairs. The purpose of these books is to make non-Ukrainian readers familiar with how some prominent Ukrainians approach, view and assess their country’s development and position in the world. The series was founded, and the volumes are collected by Andreas Umland, Dr. phil. (FU Berlin), Ph. D. (Cambridge), Associate Professor of Politics at the Kyiv-Mohyla Academy and an Analyst in the Stockholm Centre for Eastern European Studies at the Swedish Institute of International Affairs.

Kyrylo Tkachenko

# RECHTE TÜR LINKS

Radikale Linke in Deutschland, die Revolution und  
der Krieg in der Ukraine, 2013–2018

*ibidem*  
Verlag

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN-13: 978-3-8382-1711-6

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2023

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

# Inhalt

Vorwort zur deutschen Ausgabe.....	7
Einleitung .....	13
Kapitel I	
Rechtswendung durch die Ukraine .....	19
Die „Ukraine-Krise“ und die Reaktion der Linken.....	19
Ein neues Bündnis von Rot und Braun.....	34
Das linke Ressentiment.....	52
Kapitel II	
Die Ukraine aus deutscher Sicht: Ein blinder Fleck auf der Karte Osteuropas.....	59
Nicht problematisierte Probleme.....	59
Wunde Stelle: der Fall Iwan Demjanjuk.....	71
Erinnerungspolitik: Nach deutschem Muster .....	83
Kapitel III	
Die Abhängigkeit von der Tradition.....	91
Linkssein und Tradition?.....	91
Die erste geopolitische Wende.....	93
Die Sowjetunion und die Probleme linker Interpretation.....	97
Das „Goldene Zeitalter“ der Links-Rechts-Allianzen .....	104
„Das Goldene Zeitalter“ und das Problem der Kontinuitäten .....	107
Faschismus vs. Kommunismus: Kriterien der Unterscheidung.....	113
Die strahlende Vergangenheit lässt nicht los.....	122
Kapitel IV	
Linke Regression: Antisemitismus.....	127
Linker Terror im Nachkriegsdeutschland.....	127
Antisemitische Motivation .....	132

Das Phänomen des „Ouring“ .....	140
Linker Terror und „Aktualität der Kontinuitäten“ .....	143
Linker Antisemitismus außerhalb des deutschen Kontextes .....	151
Kapitel V	
Abhängigkeit vom Wunschbild der Zukunft .....	155
Das Unüberwindbare bleibt unüberwunden.....	155
Über die Notwendigkeit der Entzauberung .....	164
Index.....	177
Zusammenfassung .....	185
Kyrylo Tkachenko .....	187

# Vorwort zur deutschen Ausgabe

Vier Jahre ist es her, dass dieses Buch auf Ukrainisch erschienen ist. Die Geschichte seiner Entstehung ist lang und etwas verworren. Zunächst ging es um meine vergeblichen Versuche, 2014–2017 die deutschen Linken über den Maidan, die russische Annexion der Krym und den Krieg im Donbas aufzuklären. Es handelte sich dabei auch um die Zusammenhänge, bei denen ich während meines langen Aufenthalts in Deutschland aktiv war. Auch wenn ich selbst 2014 in die Ukraine zurückkehrte, taten die Aktivitäten meiner ehemaligen Gleichgesinnten aus Deutschland beinahe weh. Wie ist es möglich, als Linker eine rechte Diktatur zu unterstützen, die aus nationalistischen Gründen einen Nachbarstaat überfällt, Teile seines Territoriums annektiert und mit Krieg überzieht? Welchen Sinn macht dabei dieses tausendfach wiederholte *Nie wieder!*, wenn es sich um nichts anderes als die erste gewaltsame Annexion in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg handelt? Wieso bereitete ausgerechnet das linke Milieu den fruchtbaren Boden für das propagandistische Framing der Ukraine als ein durch Faschismus geprägtes Land, während die Ukraine neben Belarus gerade diejenigen Sowjetrepubliken darstellte, die am meisten durch den deutschen Überfall gelitten haben?

Meine Aufklärungsversuche von damals erwiesen sich als eine ziemlich bittere, frustrierende Erfahrung. Egal wie faktenbasiert Linke aus Osteuropa in den deutschen Debatten argumentieren versuchten, ihr Einfluss blieb dabei mehr als bescheiden. Die plumpen, kenntnisarmen, oder gar nachweislich falschen Reproduktionen von *talking points* aus der russischen Staatspropaganda hatten hier eindeutig mehr Gewicht. Mit der Zeit musste ich anerkennen, dass man mit Fakten und Argumenten gegen ideologische Glaubensartikel kaum durchkommt, dass die letzteren leider zu tief sitzen und dass es dafür bestimmte Gründe geben soll. So kehrte ich nach und nach von der Aufgabe der Aufklärung ab und suchte mehr und mehr nach Erklärung. Der erste Versuch war ein englischsprachiger Essay über die deutsche Linke im Kontext der „Ukraine-Krise“, den ich für das Magazin *Eurozine* schrieb. Der Essay

wurde viel zu lang, veröffentlicht wurde im Magazin nur ein Teil davon (2017). Für meinen Essay hat sich aber der ukrainische Verlag *Krytyka* interessiert, und so wurde aus der ersten, kürzeren englischsprachigen Fassung 2019 dieses Buch auf Ukrainisch.

Vier Jahre ist im Fall der heutigen Ukraine ein gewaltiger Abstand. Geändert hat sich viel auch in Deutschland. Dennoch habe ich mich dafür entschieden, das Buch für die deutsche Ausgabe nicht zu überarbeiten – die einzige Ausnahme ist das zweite Kapitel, das noch 2019 leicht überarbeitet wurde. Zum einen befürchtete ich, dass im Fall einer Überarbeitung ein komplett neues Buch entstehen würde. In diesem Fall wäre auch nicht mehr die Linke sondern das Verhältnis der ganzen deutschen Gesellschaft zur Ukraine, Russland und Osteuropa der Hauptfokus (vielleicht schreibe ich so ein Buch irgendwann später). Das vorliegende Buch, so hoffe ich zumindest, ist aber nicht bloß als ein zeitgenössisches Dokument interessant, das die ersten Jahre der deutschen Reaktion auf die „Ukraine-Krise“ insbesondere unter den Linken thematisiert.

Was die heutige deutsche Linke angeht, so scheint sie beim Thema Ukraine immer noch dort zu stehen, wie vor zehn Jahren. Selbst angesichts des russischen Großangriffs auf die Ukraine und den mehrfach dokumentierten schrecklichen Kriegsverbrechen, stößt man auf dieselben seltsamen Debatten, in denen Russland zwar eingangs verurteilt wird, dann *aber* nicht als Täter, sondern eher als Opfer westlicher Provokationen dargestellt wird. Der einzige Unterschied zu den Debatten vor Jahren scheint in der Tat zu sein, dass das arme Wörtchen „*aber*“ heute noch stärker missbraucht wird. Wie bereits vor Jahren, stimmen die Linkspartei und die AfD unisono ab, sobald es um die Ukraine geht. Wie damals, kann man auch heute die ganzen Ukraine-bezogenen Passagen von Sprechern der beiden Parteien wechselseitig umtauschen, ohne dass jemand dabei einen inhaltlichen Unterschied bemerken wird. Wirft man den Blick auf die Streitigkeiten innerhalb der Linkspartei, Erwägungen Wagenknechts, eine neue Partei zu gründen, die „Friedensdemos“, welche besonders gut von Menschen aus dem linken und dem rechten Milieu besucht werden, so will man sich beinahe die Augen reiben. Man kennt das schon alles! Trotz neuer Umstände wiederholt sich das Ganze aus der Periode 2013–2018

aufs Neue. Das betrifft die „Friedendemos“ von damals, die Debatten innerhalb der Linkspartei, Wagenknechts Versuch, eine neue „Bewegung“ zu gründen und vieles mehr... Wer also sich heute wundert, oder einfach mehr verstehen will, dem ich dieses Buch nur zu empfehlen.

Meine Beurteilung der heutigen Zustände in der deutschen Linken mag jemandem viel zu pauschal und ungerecht erscheinen, dazu ein paar Anmerkungen. „Die Linke“ im nicht-parteilichen, übergreifenden Sinne gibt es natürlich nicht, es handelt sich vielmehr um eine Gesamtheit von mehreren Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen, die untereinander öfters zerstritten sind, sich sogar gegenseitig für „nicht wirklich links“ halten und tatsächlich in manchen Aspekten an politische Richtungen jenseits der Linken näher sind, als an seine vermeintlichen Gleichgesinnten innerhalb des linken Milieus (wie beispielsweise die Linkspartei in Hinblick auf die Ukraine näher an die AfD als an die SPD ist). Dennoch gibt es wichtige Gemeinsamkeiten wie zum Beispiel geteilte ideologische Grundsätze, die es uns mit gewissen Einschränkungen erlauben, von der Linken im Allgemeinen zu sprechen. Trotz aller ehrenwerten Ausnahmen gibt es schließlich eine vorherrschende Tendenz im Umgang mit der Ukraine innerhalb dieses Milieus. Eine weitere Anmerkung: Auf die Linkspartei konzentriere ich mich vor allem deswegen, weil sie die größte linke Organisation in der Bundesrepublik ist. Ihrem Programm, Gesetzesvorschlägen und lokalen Initiativen zufolge ist sie natürlich genauso wenig „linksradikal“, wie die AfD „faschistisch“ ist. Trotzdem vereinigt sie wohl die größte Zahl der Menschen in Deutschland, die eine radikal „antikapitalistische“ politische Einstellung haben. Mehr Differenziertheit dazu, sowie detailliertere Überlegungen, inwiefern Verallgemeinerungen im Fall „der Linken“ erlaubt sind, findet man im Buch selbst.

Im Unterschied zu dem linken Milieu stellt jedenfalls die deutsche Gesellschaft insgesamt einen viel interessanteren Fall dar. Einerseits muss man anerkennen, dass sie seit Februar 2022 einen immensen Fortschritt gemacht hat. Das Konzept „Wandel durch Handel“ in Bezug auf das Regime von Vladimir Putin scheint jedenfalls durch die Politik *ad acta* gelegt zu werden. Trotz eines, leider zu

langen Zögerns entschied sich die Bundesregierung am Ende doch für eine systematische, anhaltende Unterstützung der Ukraine –, die Lieferung von schweren Waffen eingeschlossen. Ich würde mich zwar sehr ungern täuschen, aber mein Eindruck ist, dass auch die Appeaser unter den deutschen Intellektuellen, welche einen vermeintlichen „Frieden mit Russland“ durch die Aufgabe des ukrainischen Territoriums erreichen wollten, heute nicht mehr so tonangebend sind, wie noch in der ersten Hälfte von 2022. Die heutigen Debatten in der deutschen Presse unterscheiden sich schließlich merklich von denjenigen, die noch 2013–2018 geführt wurden. Die Umstände sind nur zu bedauern, aber die Ukraine scheint nun wirklich einen eigenen Platz auf der deutschen mentalen Karte von Osteuropa zu gewinnen und nicht mehr als ein vages Gebiet im Schatten von Russland wahrgenommen zu werden.

Andererseits verstehe ich nur zu gut, wie viel Zeit und wie viel Arbeit ein konsequenter Bruch mit einer Tradition voraussetzt, die von den Teilungen Polens im 18. Jahrhundert bis zu dem Bau von *Nord Stream* reicht. Deutsche Adlige haben sehr viel zum Aufbau des Russischen Reiches bereits lange vor Teilungen Polens beigetragen, es gab sogar eine Periode, als weder der russische Zar noch sein Hof Russisch sprachen. Zu einem wahren Eldorado wurde das Russische Reich, in dem eine deutsche Generalstochter zur Kaiserin oder einer der unzähligen Barons von Münchhausen zum ruhmreichen Feldherrn oder einem mächtigen Minister werden konnte. Schon aus dieser Zeit stammt ein zwar ambivalenter, aber im Grunde begeistert-positiver Blick auf das russische Kolonialreich sowie die Idee einer Notwendigkeit, für die „Ordnung“ in Osteuropa gemeinsam mit Russland zu sorgen. Es geht um eine jahrhundertelange Geschichte der Regelung deutsch-russischer Verhältnisse, deren größte Opfer die Völker dazwischen waren. Selbst wenn diese Regelung auf eine „friedliche“ Art ausgehandelt wurde, bedeutete es leider zu oft für die „kleineren“ Völker Osteuropas Unfreiheit und Unterwerfung. Man denke etwa an den Mythos von der erfolgreichen „neuen Ostpolitik“ der Nachkriegszeit, die – entgegen einer verbreiteten Meinung – nicht nur keinen nennenswerten Beitrag zum Zusammenbruch kommunistischer Regime leistete, sondern umgekehrt zur Stärkung sowjetischer

Militärpräsenz in Osteuropa beitrug. Der Grundpfeiler der „neuen Ostpolitik“ war doch eine konsequente Anerkennung des sowjetischen „Außenimperiums“ im Namen einer vermeintlichen Versöhnung. Die Kontinuität von einem „besonderen“ Verhältnis zu Russland erkennt man in der deutschen Außenpolitik auch nach dem Zusammenbruch der UdSSR, egal ob bei Kohl, Schröder oder Merkel. Selbst die Regierung von Scholz stand in dieser Tradition noch unmittelbar bis zu Beginn der großangelegten russischen Invasion im Februar 2022.

Das geographisch schon seit langem falsche Bild „unseres großen Nachbarn Russland“ wird wohl nicht so schnell verschwinden; der Drang, „den Frieden“ im Raum zwischen Berlin und Moskau in einer Art und Weise zu gestalten, indem man die Länder dazwischen übersieht, wird die deutsche Gesellschaft in der einen oder anderen Form aller Wahrscheinlichkeit noch lange heimsuchen. Zu hoffen ist nur, dass es nie wieder zu einer mehrheitsfähigen Strömung wird. Damit die vielgepriesene „Zeitenwende“ zu etwas Dauerhaftem wird, sollte sie auch eine lange kulturelle Arbeit miteinschließen. Das vorliegende Buch kann als einer der vielen nötigen Versuche und Schritte in diese Richtung betrachtet werden. Inwiefern der Autor im vorliegenden Buch falsch oder richtig liegt, muss der Leser entscheiden. Ich hoffe zumindest, dass die Perspektive, aus der es geschrieben wurde, manchem Leser seinen eigenen Blick erweitern und somit zum Nachdenken verhelfen kann. Selbstverständlich garantiert die Tatsache, dass ich selbst ein Ukrainer bin, noch keinesfalls, dass ich als „Betroffener“ besser über Zusammenhänge beurteilen kann, die in diesem Buch thematisiert werden.

*Editorische Notiz des Übersetzers:*

*Die Transliteration von Namen und Orte orientiert sich daran, dass diese in den Medien leicht wiedergefunden werden können.*

*Die einzelnen Verweise auf Internetquellen wurden nicht intensiv überprüft und schon gar nicht durch kollationierte exaktere Nachweise in den Druckausgaben der einzelnen Zeitungen und Zeitschriften ersetzt.*

*Die Literaturangaben wurden ergänzt um deutsche bzw. ukrainische Übersetzungen der zitierten Werke, letzteres, um so auf die ebenso interessante wie interessierte Rezeption deutscher und angelsächsischer Forschung in der Ukraine hinzuweisen.*